

Allein tätige Selbständige: starkes Beschäftigungswachstum, oft nur geringe Einkommen

Von Karl Brenke

In den vergangenen beiden Jahrzehnten ist die Zahl der Selbständigen in Deutschland kräftig gestiegen. Dies ist fast ausschließlich auf die Entwicklung bei allein tätigen Selbständigen (Solo-Selbständigen) zurückzuführen. Besonders stark hat sich dabei die Zahl selbständiger Frauen erhöht. Auch wenn ein Teil der Solo-Selbständigen hohe Einkünfte erzielt, liegt das mittlere Einkommen dieser Erwerbstätigen unter dem der Arbeitnehmer. Viele kommen über Einkünfte, wie sie Arbeitnehmer im Niedriglohnssektor beziehen, nicht hinaus. Der Anteil der Geringverdiener unter den Solo-Selbständigen ist zwar seit Mitte der letzten Dekade gesunken, er liegt aber immer noch bei knapp einem Drittel oder etwa 800 000 Personen.

Eine Solo-Selbständigkeit ist häufig nur eine vorübergehende Beschäftigungsform. Die meisten der Solo-Selbständigen, die ihr Geschäft aufgeben, wechseln in eine abhängige Beschäftigung. Dies mag auch daran liegen, dass für manche der Gang in die Selbständigkeit wegen fehlender Beschäftigungsalternativen ohnehin nur eine Notlösung war. Zudem könnte Unzufriedenheit mit dem Einkommen aus der selbständigen Beschäftigung eine Rolle spielen.

Die wichtigste Grundlage für die vorliegende Untersuchung zu Struktur und Entwicklung der Selbständigen ohne Arbeitnehmer (Solo-Selbständige)¹ ist die Datenbank des gemeinsamen Statistischen Amtes der EU (Eurostat), die international vergleichbare Ergebnisse des europäischen Labour Force Survey bis 2011 enthält. In Deutschland werden die Informationen zum gemeinsamen Labour Force Survey im Rahmen des Mikrozensus erhoben, dessen Einzeldaten der Wissenschaft in Form eines Scientific-Use-Files zur Verfügung gestellt werden. Die derzeit verfügbaren jüngsten Informationen aus dieser Quelle reichen allerdings nur bis 2009. Wegen deren größerer Aktualität, vor allem aber wegen der Möglichkeit der Längsschnittanalyse werden zusätzlich die Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)² genutzt. Die Fallzahlen sind bei dieser Befragung allerdings wesentlich geringer als beim Scientific-Use-File des Mikrozensus.³

Bei der Interpretation der Ergebnisse dieser Untersuchung sind einige begriffliche und datenbedingte Unschärfen in Rechnung zu stellen. Selbständige⁴ üben definitionsgemäß in eigener Regie und auf eigenes Risiko eine Geschäftstätigkeit aus, und sie sollten – auch gemäß dem Steuerrecht – nicht weisungsgebunden sein. In der Praxis kann die Grenze zwischen selbständiger und abhängiger Beschäftigung allerdings fließend sein – etwa wenn ein Selbständiger im Wesentlichen nur für einen Auftraggeber tätig ist. Dadurch entstehen

¹ Die Untersuchung baut auf einem bereits veröffentlichten Gutachten auf. Dort präsentierte Ergebnisse wurden für die vorliegende Studie aktualisiert und erweitert, vgl. Brenke, K.: Solo-Selbständige in Deutschland – Strukturen und Erwerbsverläufe. Forschungsbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales Nr. 423, Berlin 2011.

² Zum SOEP vgl. Wagner, G. G., Göbel, J., Krause, P., Pischner, R., Sieber, I.: Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP): Multidisziplinäres Haushaltspanel und Kohortenstudie für Deutschland – Eine Einführung (für neue Datennutzer) mit einem Ausblick (für erfahrene Anwender). In: AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, Nr. 2/2008.

³ So sind in der SOEP-Welle von 2011 etwa 700 Solo-Selbständige enthalten; im Scientific-Use-File des Mikrozensus für 2009 waren es 13 700.

⁴ In allen hier verwendeten Quellen beruht die Erfassung der Stellung im Berufsleben auf den Selbsteinschätzungen der Befragten.

Tabelle 1

Selbständige und Solo-Selbständige in ausgewählten europäischen Ländern

In Prozent

	Selbständigenquote ¹	Anteil der Solo-Selbständigen an allen Selbständigen ²	Veränderung 2011 gegenüber 2000	
			Solo-Selbständige	Selbständige mit Beschäftigten
Griechenland	36,5	74,9	-0	-5
Rumänien	32,7	94,2	-35	-17
Italien	24,9	71,7	57	-42
Polen	22,6	77,9	-11	28
Portugal	21,1	75,0	-24	-22
Tschechien	18,0	79,5	39	-9
Zypern	18,0	71,7	7	-10
Slowenien	16,8	71,4	13	-2
EU	16,6	71,1	12	-8
Spanien	16,5	67,0	-6	8
Irland	16,4	69,7	5	-14
Slowakei	15,9	78,0	142	44
Schweiz	15,4	54,9	3	-2
Niederlande	15,0	73,5	47	18
Belgien	14,3	68,7	16	3
Großbritannien	14,2	81,8	38	-16
Österreich	13,7	58,3	28	11
Malta	13,5	68,7	27	36
Finnland	13,4	68,3	8	6
Island	12,3	66,3	-18	-32
Bulgarien	12,2	67,2	-19	9
Ungarn	12,1	54,6	-26	-5
Deutschland	11,7	57,1	40	3
Frankreich	11,6	59,9	30	16
Lettland	11,3	64,2	1	-26
Litauen	10,7	74,6	-56	-12
Schweden	10,5	63,5	7	7
Dänemark	9,1	59,0	31	-11
Luxemburg	8,5	67,6	193	-28
Estland	8,4	53,8	7	76
Norwegen	7,0	73,3	8	24

1 Selbständige einschließlich mithelfender Familienangehöriger bezogen auf alle Erwerbstätigen.
 2 Ohne mithelfende Familienangehörige.

Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

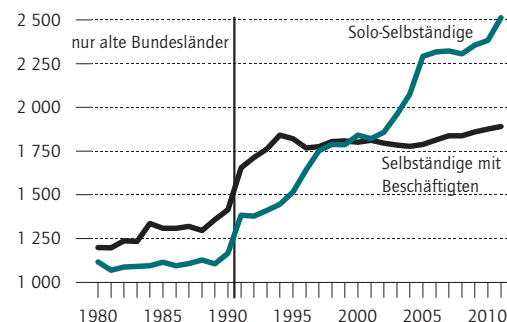
In Deutschland ist der Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen unterdurchschnittlich.

Abhängigkeiten, die die Frage aufwerfen, ob es sich bei der ausgeübten Tätigkeit tatsächlich um eine selbständige handelt. Es gibt keinerlei Informationen, die Hinweise über das Ausmaß solcher Abhängigkeitsverhältnisse geben können. Auch die Frage nach dem „Solo“ ist nicht immer eindeutig zu beantworten. Zwar lassen sich in den verfügbaren Daten jene formal selbständigen Personen identifizieren, die keine Arbeitnehmer angestellt haben, doch müssen diese Personen nicht allein tätig sein. So gibt es Selbständige, die von mit-

Abbildung 1

Selbständige in Deutschland

In 1 000 Personen



Quelle: Eurostat.

© DIW Berlin 2013

Zuletzt ist nur noch die Zahl der Solo-Selbständigen gestiegen, die der Selbständigen mit Arbeitnehmern hat stagniert.

helfenden Familienangehörigen unterstützt werden.⁵ Von größerer Relevanz könnte sein, dass ein Betrieb ohne Arbeitnehmer nicht nur von einem Selbständigen geführt wird, sondern von mehreren zugleich. Gemäß der statistischen Konvention gelten diese alle als allein tätige Selbständige, obwohl sie es tatsächlich nicht sind. Auch über die Größenordnung dieses Phänomens gibt es keine Angaben.

Wachstum der selbständigen Beschäftigung fast ausschließlich auf Solo-Selbständige zurückzuführen

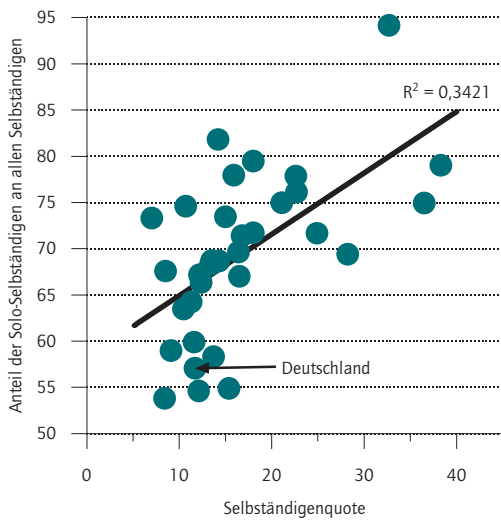
Die Zahl der Selbständigen ist in Deutschland in der jüngeren Vergangenheit viel stärker gewachsen als die der Arbeitnehmer. Nach den Ergebnissen der amtlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stieg die Zahl der abhängig Beschäftigten von 2000 bis 2012 um fünf Prozent, die der Selbständigen dagegen um 14 Prozent. Eine ähnlich starke Verschiebung zu selbständiger Erwerbstätigkeit hat es auch in den 90er Jahren gegeben. In den zwei Jahrzehnten davor war die Entwicklung dagegen umgekehrt.

⁵ Die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen ist im Lauf der Jahre stark gesunken (laut Mikrozensus von 522 000 im Jahr 1991 auf 236 000 im Jahr 2011), vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland 2011. Fachserie 1, Reihe 4.1.1., 2012. Der starke Rückgang bei der Zahl der mithelfenden Familienangehörigen hängt wohl auch damit zusammen, dass sie traditionell stark in der Landwirtschaft vertreten waren, in diesem Sektor die Beschäftigung geschrumpft ist und sich die Betriebs- und Beschäftigungsstrukturen hin zu größeren Betrieben verschoben haben.

Abbildung 2

Selbständigenquote und Anteil der Solo-Selbständigen in Europa 2011

In Prozent



Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Je höher die Selbständigenquote in einem Land ist, desto mehr Solo-Selbständige gibt es unter den Selbständigen.

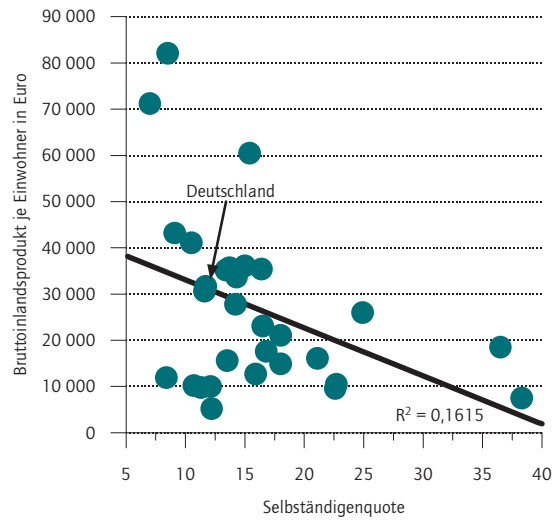
Die selbständige Beschäftigung unterliegt einem deutlichen Wandel. Abgesehen von einer Sonderentwicklung in der ersten Hälfte der 90er Jahre, die der Umbruchsituation in Ostdeutschland zuzuschreiben ist, verändert sich die Zahl derjenigen Selbständigen, die Arbeitnehmer angestellt haben, seit längerem kaum (Abbildung 1). Die Expansion der Selbständigkeit ist nahezu ausschließlich auf Selbständige ohne Arbeitnehmer zurückzuführen. Dieser Personenkreis stellt inzwischen die Mehrheit der Selbständigen.

Anteil der selbständigen Beschäftigung in Deutschland geringer als in anderen europäischen Ländern

Im europäischen Vergleich liegt Deutschland beim Anteil der selbständigen Beschäftigung weit zurück; so ist die Selbständigenquote (Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen) mit knapp zwölf Prozent deutlich niedriger als im EU-Durchschnitt (fast 17 Prozent) (Tabelle 1). Auch der Anteil der Solo-Selbständigen an allen Selbständigen ist in Deutschland unterdurchschnittlich. Generell gibt es umso mehr allein Tätige unter den Selbständigen, je mehr die selbständige Beschäftigung insgesamt in einer Volkswirtschaft verbreitet ist (Abbildung 2).

Abbildung 3

Selbständigenquote und Wirtschaftsleistung pro Kopf in Europa 2011



Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Je mehr Selbständige es unter den Erwerbstätigen in einem Land gibt, desto geringer ist dessen Wirtschaftsleistung.

Ein hoher Anteil selbständiger Beschäftigung gibt Hinweise auf die Größenstruktur der wirtschaftlichen Einheiten eines Landes, er ist aber keineswegs ein Indiz für dessen wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Vielmehr zeigt sich, wenn auch der Zusammenhang nicht stark ausgeprägt ist, dass eine hohe Selbständigenquote eher mit wirtschaftlicher Leistungsschwäche einhergeht (Abbildung 3).⁶ Eine hohe Selbständigenquote und ein weit überdurchschnittlicher Anteil an Solo-Selbständigen finden sich beispielsweise in Teilen Südeuropas – vor allem in Griechenland – sowie in Teilen Osteuropas. Es handelt sich hier um relativ kleinteilig organisierte Volkswirtschaften. Eher gering ausgeprägt ist die selbständige Beschäftigung dagegen in den skandinavischen Ländern.

Die Entwicklung der Selbständigkeit verläuft in Europa keineswegs nach einem einheitlichen Muster. Es gibt Länder, in denen die Zahl der Selbständigen und die der Solo-Selbständigen kräftig gewachsen sind (neben der Deutschland trifft das auf Frankreich, Österreich,

⁶ Dasselbe gilt für Solo-Selbständigkeit: Je höher der Anteil der Solo-Selbständigen an allen Erwerbstätigen ist, desto geringer ist in der Tendenz das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, die lineare Regression ergibt hier für das Jahr 2011 einen Wert (R²) von 0,17.

Tabelle 2

Solo-Selbständige nach Tätigkeitsgruppen 2011

Anteile in Prozent

	Wissenschaftler, Akademiker	Techniker, gleichrangige nicht technische Berufe	Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	andere Dienstleistungs- berufe, Verkäufer	Fachkräfte der Landwirtschaft	Handwerks- und verwandte Berufe	Maschinen- bediener, Montierer	Hilfsarbeits- kräfte	Sonstige ¹
Belgien	30	11	2	18	7	15	2	3	12
Bulgarien	11	4	0	24	34	9	7	5	7
Dänemark	27	15	0	16	13	16	5	4	2
Deutschland	37	17	3	17	6	9	2	2	6
EU	19	12	2	16	21	16	4	4	5
Finnland	20	12	0	16	25	16	9	2	2
Frankreich	22	14	0	18	21	18	2	0	4
Griechenland	16	4	1	21	34	12	7	1	5
Irland	19	7	2	7	27	18	10	4	7
Italien	20	21	3	18	8	18	3	5	5
Kroatien	4	3	2	8	66	8	3	5	3
Mazedonien	4	2	0	9	2	13	7	54	9
Niederlande	34	12	2	15	9	15	2	2	9
Norwegen	27	14	1	12	19	16	8	1	3
Österreich	22	17	0	16	33	7	2	2	1
Polen	9	7	1	13	53	11	5	1	1
Portugal	8	4	0	12	50	13	2	3	9
Rumänien	2	1	0	3	62	10	2	20	0
Schweden	27	16	2	14	11	17	7	2	3
Schweiz	32	14	4	13	14	13	2	2	6
Slowakei	11	17	1	16	2	38	8	5	2
Spanien	15	10	2	29	13	18	8	2	4
Tschechien	14	20	4	18	4	32	5	1	1
Ungarn	17	14	1	24	15	20	8	0	2
Großbritannien	24	9	3	12	6	24	7	7	8
Zypern	17	9	0	23	12	23	6	9	2

¹ Ohne Angabe oder mit unspezifischen Angaben wie „Führungskräfte“.

Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

In Deutschland gibt es besonders viele Akademiker, Techniker und ähnliche Tätigkeiten unter den Solo-Selbständigen.

die Niederlande und Belgien zu). In anderen Ländern zeigt sich indes ein entgegen gesetzter Verlauf. Dies ist aber nicht unbedingt als Rückschritt zu werten, sondern ist eher Ausdruck einer nachholenden Modernisierung. Beispielsweise nahmen nach den Daten von Eurostat die selbständige Beschäftigung und vor allem die Zahl der Solo-Selbständigen in der Landwirtschaft in Polen, Bulgarien, Rumänien, Portugal oder Griechenland stark ab.

Solo-Selbständige in Deutschland vergleichsweise gut qualifiziert

Große Unterschiede zeigen sich auch mit Blick auf die Berufsstruktur. Bei den Solo-Selbständigen sticht Deutschland deutlich heraus, denn in keinem anderen Land findet sich ein so hoher Anteil an Personen mit einem akademischen, einem technischen oder gleich-

rangigen nicht technischen Beruf in dieser Gruppe von Erwerbstätigen. Dagegen sind die Anteile von landwirtschaftlichen Arbeitskräften und Handwerkern viel geringer als in der EU insgesamt (Tabelle 2). Ähnlich wie in Deutschland ist die Berufsstruktur in der Schweiz, Belgien, den Niederlanden und Norwegen, eine völlige andere Zusammensetzung zeigt sich dagegen in Polen, Portugal, Bulgarien, Rumänien oder Griechenland. Das spiegelt sich auch in der Qualifikationsstruktur der Solo-Selbständigen wider: Nirgendwo sonst in Europa – abgesehen von Belgien – ist unter den Solo-Selbständigen der Anteil derjenigen mit einer akademischen Ausbildung so hoch wie in Deutschland (44 Prozent gegenüber 27 Prozent im EU-Durchschnitt) (Tabelle 3). Nur ein sehr kleiner und weit unterdurchschnittlicher Teil der Solo-Selbständigen in Deutschland hat keine Berufsausbildung.

Tabelle 3

Solo-Selbständige nach dem Ausbildungsabschluss 2011

Anteile in Prozent

	Ohne Berufsausbildung ¹	Lehre, Fachschule ²	Studium, Meisterprüfung ³
Belgien	17	39	44
Bulgarien	24	56	20
Dänemark	23	51	26
Deutschland	7	49	44
Mazedonien	53	37	10
Estland	8	55	37
EU	27	46	27
Finnland	20	50	30
Frankreich	19	45	35
Griechenland	48	31	20
Irland	31	37	32
Island	35	40	26
Italien	37	40	23
Kroatien	45	48	8
Lettland	15	64	21
Litauen	9	72	19
Luxemburg	13	36	51
Malta	72	17	11
Niederlande	22	38	40
Norwegen	19	49	32
Österreich	14	59	27
Polen	12	72	16
Portugal	81	9	10
Rumänien	51	46	3
Schweden	20	52	28
Schweiz	10	53	37
Slowakei	2	80	17
Slowenien	18	62	20
Spanien	48	22	30
Tschechien	3	78	20
Türkei	85	12	4
Ungarn	6	68	26
Großbritannien	19	44	37
Zypern	34	33	34

1 ISCED 0 bis 2.
2 ISCED 3 bis 4.
3 ISCED 5 bis 6.

Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Solo-Selbständige sind in Deutschland vergleichsweise gut qualifiziert.

Besonders starker Zuwachs bei den Qualifizierten, den Frauen und den Teilzeitkräften

Im Zeitverlauf ist das Qualifikationsniveau der Solo-Selbständigen stark gestiegen: Die Zahl der Beschäftigten ohne Berufsausbildung hat abgenommen, und die Zahl der Personen mit mittlerer oder hoher Qualifikation ist kräftig gewachsen (Tabelle 4). Das entspricht der Entwicklung bei den Erwerbstätigen in Deutsch-

Tabelle 4

Solo-Selbständige nach ausgewählten Merkmalen

Anteile in Prozent

	Solo-Selbständige		Alle Erwerbstätigen	
	2000	2011	2000	2011
Ausbildungsabschluss				
Ohne Berufsausbildung ¹	11	7	17	13
Lehre, Fachschule ²	50	49	57	58
Studium, Meisterprüfung ³	39	44	26	29
Insgesamt	100	100	100	100
Personen in Teilzeit				
Teilzeitquote der Männer	21	32	19	27
Teilzeitquote der Frauen	11	20	5	10
Personen mit zweiter Erwerbstätigkeit	40	51	38	46
Personen mit zweiter Erwerbstätigkeit	4	6	2	5

1 ISCED 0 bis 2.
2 ISCED 3 bis 4.
3 ISCED 5 bis 6.

Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

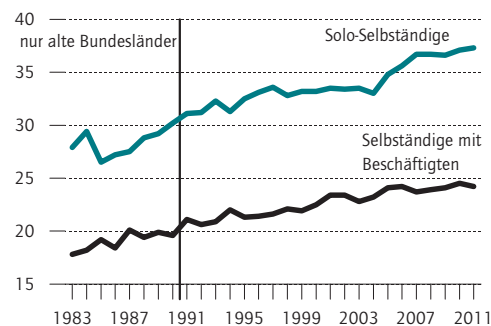
© DIW Berlin 2013

Das Ausbildungsniveau und die Teilzeitarbeit haben unter den Solo-Selbständigen deutlich zugenommen.

Abbildung 4

Frauenanteil an den Selbständigen

In Prozent



Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Ein wachsender Teil der Selbständigen ist weiblich.

land allgemein. Die Solo-Selbständigen weisen allerdings im Schnitt ein über dem Durchschnitt liegendes Qualifikationsniveau auf. Insbesondere gibt es unter ihnen vergleichsweise viele, die einen Hochschulabschluss haben, deutlich unterrepräsentiert sind Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung.

Zudem zeigt sich – wie bei den Erwerbstätigen insgesamt – eine vermehrte Beschäftigung von Frauen (Abbildung 4). Der Frauenanteil bei den Solo-Selbständi-

gen ist im Zeitraum 2000 bis 2011 von 33 auf 37 Prozent gestiegen. Er ist damit zwar immer noch geringer als bei allen Erwerbstätigen (46 Prozent), aber weit höher als etwa bei den Selbständigen mit angestelltem Personal (24 Prozent). Knapp die Hälfte des Anstiegs bei der Zahl der Solo-Selbständigen wurde im genannten Zeitraum von den Frauen getragen.

Auch unter den Solo-Selbständigen gewinnt die Teilzeitbeschäftigung immer mehr an Gewicht – und zwar mit einer größeren Dynamik als unter den Erwerbstätigen insgesamt. Das gilt für Männer wie für Frauen. Dabei ist noch in Rechnung zu stellen, dass Solo-Selbständige keine Mini-Jobs ausüben und diese Form der Teilzeitbeschäftigung eine Zeit lang besonders stark expandiert hat. Auffallend ist zudem, dass zwar auch unter den Solo-Selbständigen Frauen viel häufiger als Männer Jobs mit verkürzter Arbeitszeit haben, die Teilzeitquote der Männer mit 20 Prozent aber außergewöhnlich hoch ist. Dies trägt dazu bei, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten unter den Solo-Selbständigen mit einem Drittel über dem entsprechenden Wert für alle Erwerbstätigen liegt. Unter den Selbständigen mit Arbeitnehmern wird dagegen kaum verkürzt gearbeitet (Teilzeitquote 2011: sieben Prozent).

In den meisten Berufen nahm die Zahl der Solo-Selbständigen zu

Ein genauere Blick auf die Berufe lässt Spezialisierungsmuster der Solo-Selbständigen deutlich werden. Hohe Anteile an allen Selbständigen zeigen sich bei künstlerischen Berufen, Lehrern/Dozenten (darunter auch solche für Erwachsenenbildung), Dolmetschern, Publizisten, Psychologen, pflegerischen Berufen, Kosmetikern und Heilpraktikern (Tabelle 5). Wenig sind sie dagegen in Handwerksberufen wie Bäcker, Fleischer, Augenoptiker, Zahntechniker sowie in Gastberufen und bei Ärzten und Apothekern zu finden.

Die zahlenmäßig meisten Solo-Selbständigen sind indes als Händler und Vertreter sowie in landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Berufen tätig; hier hat die Zahl der Solo-Selbständigen allerdings deutlich abgenommen. Bei den Zuwächsen in absoluten Zahlen stehen Bauberufe an der Spitze; allein auf die Ausbauberufe entfiel knapp ein Zehntel des gesamten Erhöhung der Zahl der Solo-Selbständigen von 2000 bis 2011. Hier machte sich zum einen bemerkbar, dass es ab dem Jahr 2004 in einigen Handwerken nicht mehr nötig war, einen Meisterbrief vorzuweisen, um Zugang zum Markt zu erhalten. Infolge dieser Gesetzesänderung setzte eine starke Gründungswelle ein.⁷ Nahezu zeitgleich kam es

zur EU-Osterweiterung. Arbeitnehmer hatten in der Regel bis 2011 keinen Zutritt zum deutschen Arbeitsmarkt, Selbständige konnten aber schon ab 2004 hier tätig werden.⁸ Stark zum Wachstum beigetragen haben auch Lehrer und Dozenten, bildende Künstler, Steuer- und Wirtschaftsberater sowie IT-Kräfte und Personen in Pflegeberufen. Auffallend ist zudem ein starker Zuwachs an Hausmeistern unter den Solo-Selbständigen. Anzunehmen ist, dass dies weniger an einer Ausweitung des zu betreuenden Gebäudebestandes liegt, als vielmehr daran, dass Immobilienbesitzer solche Funktionen an Selbständige auslagerten.

Entwicklung auch von Subventionen beeinflusst

Der Aufschwung der Solo-Selbständigkeit erfolgte im Zeitverlauf nicht gleichmäßig, sondern in Schüben. Ein ausgeprägtes konjunkturelles Muster zeigt sich dabei indes nicht. Beispielsweise hat sich die Zahl der Solo-Selbständigen von 1997 bis 2002 nur wenig verändert, obwohl es in diesem Zeitraum zunächst einen kräftigen konjunkturellen Aufschwung gab, dem ein deutlicher Abschwung folgte.

Der schubweise Anstieg rührt von zeitweilig starken Zugängen in die Solo-Selbständigkeit her – also von Gründungen. Das Ausmaß der Gründungen wiederum hängt auch von der Förderung ab, nicht zuletzt von der Subventionierung durch die Arbeitsverwaltung. So hat nach einem zuvor starken Anstieg die Zahl der geförderten Gründungen von 1997 bis 2002 stagniert.⁹ Zu einer enormen Erhöhung der Zahl der Solo-Selbständigen kam es ab dem Jahr 2003; damals wurde die Förderung (für „Ich-AG's“) – auch angesichts steigender Arbeitslosigkeit – erheblich ausgeweitet. So ist nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit die Zahl der Bezieher des 2003 eingeführten Existenzgründungszuschusses bis Ende 2004 auf 220 000 gestiegen.

Zudem wurde im Jahr 2004 das Handwerksrecht liberalisiert, und es wurden vermehrt Selbständige aus den 2004 zur EU beigetretenen Staaten in Deutschland tätig. Überdies kam im Lauf desselben Jahres ein von der Politik unbeabsichtigter Sondereffekt hinzu: Mit der Ankündigung des Wechsels von der am letzten Lohnesinkommen ausgerichteten Arbeitslosenhilfe hin zum bedarfsorientierten Arbeitslosengeld II fürchteten nicht wenige Personen, dass sie nach der Reform

⁷ Vgl. Brenke, K.: Reform der Handwerksordnung – Erfolgreich, aber viel zu halbherzig. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung Nr. 1/2008, DIW Berlin.

⁸ Sie durften – abgesehen von wenigen Ausnahmen – aber keine Arbeitnehmer aus ihrem Herkunftsland einstellen. Vgl. Brenke, K.: Arbeitskräfte aus Osteuropa – bisher keine starke Zuwanderung und auch keine Belastung für den Arbeitsmarkt zu erwarten. DIW Wochenbericht Nr. 18/2011.

⁹ Bundesanstalt für Arbeit, zitiert nach Kritikos, A., Wießner, F.: Existenzgründungen. Die richtigen Typen sind gefragt. IAB-Kurzbericht Nr. 3/2004, 1.

Tabelle 5

Solo-Selbständige nach Berufen

	Anzahl in 1 000 Personen			Jahresdurchschnittliche Veränderung			Wachstumsbeitrag	Solo-Selbständige bezogen auf alle Selbständige
	2000	2004	2009	In Prozent			2000-2009	Anteile in Prozent
				2000-2004	2004-2009	2000-2009		2009
Ausbauberufe	41,3	45,4	92,5	2,4	15,3	9,4	9,6	61
Lehrer, Dozenten	62,3	71,1	107,6	3,4	8,6	6,3	8,5	94
bildende Künstler	54,5	76,2	93,3	8,7	4,1	6,1	7,3	90
pflegerische Berufe	12,0	18,3	45,8	11,2	20,1	16,0	6,3	91
Kosmetiker	39,1	51,1	71,1	6,9	6,8	6,9	6,0	88
Steuer, Wirtschaftsberater	60,0	82,3	91,1	8,2	2,1	4,8	5,9	60
IT-Kräfte	39,6	49,7	69,7	5,8	7,0	6,5	5,7	78
Hochbauberufe	22,9	27,6	48,8	4,8	12,1	8,8	4,9	55
Hausmeister	11,7	20,5	34,0	15,0	10,6	12,5	4,2	77
sonstige therapeutische Berufe	14,0	18,0	31,9	6,5	12,1	9,6	3,4	69
Reinigungsberufe	11,3	16,3	27,5	9,7	11,0	10,4	3,1	63
Publizisten	44,2	50,4	60,2	3,3	3,6	3,5	3,0	94
darstellende Künstler	11,9	16,3	27,5	8,1	11,1	9,7	2,9	97
Vermittler, Makler	54,9	59,3	69,5	1,9	3,2	2,6	2,7	67
Musiker	18,1	27,0	30,9	10,5	2,8	6,2	2,4	98
Masseure	17,0	23,0	29,7	7,9	5,2	6,4	2,4	51
Sportlehrer	15,0	20,1	27,3	7,6	6,3	6,9	2,3	85
Heilpraktiker	11,8	16,9	23,8	9,5	7,0	8,1	2,3	88
Friseur	15,7	20,6	27,6	7,0	6,1	6,5	2,2	38
Psychologen	10,2	14,1	21,5	8,3	8,8	8,6	2,1	89
Ingenieure	48,1	58,6	58,7	5,1	0,0	2,2	2,0	52
sonstige Fertigungsberufe	48,0	53,1	57,2	2,6	1,5	2,0	1,7	44
Fotografen	9,2	13,6	18,2	10,3	6,0	7,9	1,7	84
Verwalter, Buchhalter	10,1	13,1	18,0	6,7	6,6	6,6	1,5	79
Bürokräfte	22,8	24,4	30,6	1,8	4,6	3,3	1,5	55
Werbefachleute	13,1	21,6	20,9	13,5	-0,7	5,4	1,5	76
Sozialberufe	7,8	11,0	15,6	9,0	7,2	8,0	1,5	78
Rechtspfleger	24,4	23,9	32,1	-0,5	6,1	3,1	1,4	36
sonstige künstlerische Berufe	9,3	15,1	16,9	12,9	2,3	6,9	1,4	88
Dolmetscher, Bibliothekare	16,0	24,0	23,5	10,7	-0,4	4,4	1,4	94
Techniker	21,1	26,9	28,4	6,2	1,1	3,4	1,4	57
Wissenschaftler	13,8	16,1	21,0	3,9	5,4	4,7	1,3	74
Textilberufe	15,9	14,3	22,3	-2,6	9,3	3,8	1,2	85
Schaugewerbeberufe	8,8	11,3	14,4	6,4	5,0	5,6	1,0	82
hauswirtschaftliche Berufe	6,7	5,5	11,5	-4,8	16,2	6,3	0,9	82
Tischler, Holzverarbeiter	28,4	30,4	32,7	1,7	1,5	1,6	0,8	47
Artisten	2,5	2,7	6,3	1,7	19,0	10,9	0,7	80
Planungsfachleute	10,6	14,4	14,3	7,9	-0,1	3,4	0,7	87
Fahrzeugmechaniker	16,2	16,9	19,4	1,1	2,8	2,0	0,6	39
sonstige Verkehrsberufe	5,9	5,6	8,2	-1,2	7,9	3,7	0,4	77
Verkehrsfachleute	10,7	14,3	12,3	7,4	-3,0	1,5	0,3	40
Bautechniker	7,1	6,0	8,4	-4,0	6,8	1,8	0,2	71
Edelmetallverarbeiter	2,9	4,5	3,9	12,0	-2,8	3,5	0,2	64
Architekten	30,9	34,2	31,8	2,6	-1,5	0,3	0,2	65
Sicherheitsberufe	4,2	4,0	5,0	-1,2	4,6	2,0	0,2	62
Mechaniker	20,6	20,5	20,7	-0,0	0,1	0,0	0,0	40
Musikinstrumentenbauer	1,6	1,3	1,5	-5,9	3,2	-0,9	-0,0	65
Zahntechniker	1,7	1,3	1,1	-5,8	-2,5	-4,0	-0,1	14
Augenoptiker	1,4	1,3	0,8	-1,6	-9,8	-6,2	-0,1	13
Fahrlehrer	6,2	6,4	5,3	0,7	-3,9	-1,9	-0,2	36
Glasverarbeiter, Keramiker	3,8	2,6	2,7	-9,1	0,6	-3,9	-0,2	80
Uhrmacher	1,9	2,6	0,7	8,6	-23,3	-10,5	-0,2	40
Fleischer	2,4	2,7	1,2	2,3	-14,4	-7,4	-0,2	9
Fernsehtechniker	3,1	4,4	1,8	8,6	-16,5	-6,1	-0,3	43
Bäcker	4,7	4,6	3,0	-0,6	-8,2	-4,9	-0,3	12
Lederberufe	6,1	5,3	4,2	-3,3	-4,6	-4,0	-0,4	56
Ärzte, Apotheker	31,3	27,5	28,1	-3,2	0,4	-1,2	-0,6	13
Vertreter	69,1	75,6	65,3	2,3	-2,9	-0,6	-0,7	81
Händler	221,6	210,4	217,4	-1,3	0,6	-0,2	-0,8	49
Gastberufe	65,9	62,6	53,5	-1,3	-3,1	-2,3	-2,3	29
Fahrzeugführer	51,6	47,0	39,0	-2,3	-3,7	-3,0	-2,4	54
Finanzdienstleister	74,9	68,1	61,3	-2,4	-2,1	-2,2	-2,6	64
Landwirte, Gärtner	204,0	180,6	167,1	-3,0	-1,5	-2,2	-6,9	62
Sonstige Berufe ¹	98,4	133,2	127,1	7,9	-0,9	2,9	5,4	32
Insgesamt	1 832,3	2 047,7	2 364,4	2,8	2,9	2,9	100	56

¹ Einschließlich der Personen ohne Angabe oder mit unspezifischen Angaben wie „Führungskräfte“.

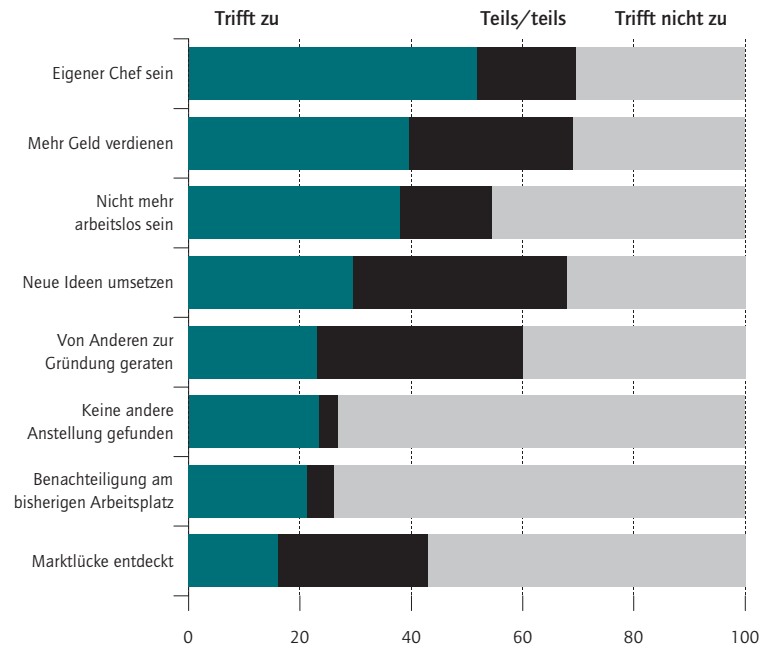
Quellen: Mikrozensus (Scientific-Use-Files); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Die ausgeübten Berufe der Solo-Selbständigen: ein buntes Bild.

Abbildung 5

Motive für die Existenzgründung neuer Solo-Selbständiger 2010
In Prozent¹



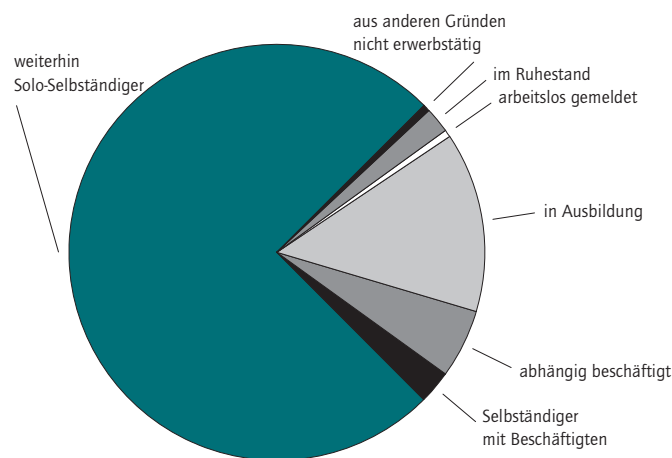
¹ Mehrfachnennungen waren möglich.
Quellen: Das Sozio-oekonomische Panel (v28); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Die meisten Gründer wollen ihr eigener Chef sein, aber viele werden auch wegen eines fehlenden Arbeitsplatzes selbständig.

Abbildung 6

Personen, die sich 2009/2010 solo-selbständig gemacht haben, und ihr Erwerbsstatus im Jahr 2011



Quellen: Das Sozio-oekonomische Panel (v28); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Die allermeisten Existenzgründer sind auch nach einem Jahr noch solo-selbständig.

ihre Sozialleistungen einbüßen könnten. Um überhaupt noch staatliche Unterstützung zu erhalten, wurde vielfach eine Existenzgründungsförderung beantragt.¹⁰ Als dieser Sondereffekt nicht mehr zum Tragen kam und als ab August 2006 die Förderung durch die Arbeitsagenturen gestrafft, der Berechtigtenkreis eingengt und die Förderungsintensität vermindert wurde, ließ auch das Wachstum bei der Zahl der Solo-Selbständigen deutlich nach.

Nach den Daten des SOEP hatte von den Solo-Selbständigen im Jahr 2005 etwa die Hälfte Subventionen für den Einstieg in ihre Geschäftstätigkeit in Anspruch genommen, in den Jahren danach sank dieser Anteil bis auf 30 Prozent.¹¹ Aus der Inanspruchnahme der Förderung ergibt sich zwar nicht, dass ohne die Förderung die Existenzgründung nicht erfolgt wäre. Tatsächlich hat sie aber in den meisten Fällen den Weg in die Selbständigkeit erst eröffnet oder vereinfacht. Die Zahl derjenigen Fälle, bei denen wohl auch ohne Subventionen eine selbständige Tätigkeit aufgenommen worden wäre, es also zu Mitnahmeeffekten kam, ist aber nicht gering.¹²

Auskunft über die Gründungsmotive gibt die SOEP-Welle des Jahres 2010, in der entsprechende Informationen einmalig erfragt wurden. Danach lassen sich diejenigen Personen, die den Gang in die Solo-Selbständigkeit gewagt haben, in zwei große Gruppen aufteilen. Die eine, größere Gruppe verfolgte vorrangig Ziele, die üblicherweise mit Selbständigkeit verbunden werden: die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, die Umsetzung eigener Ideen oder ein höheres Einkommen (Abbildung 5). Bei der anderen Gruppe standen Arbeitslosigkeit, fehlende Beschäftigungsalternativen oder Probleme am vorherigen Arbeitsplatz im Vordergrund – also eher eine Notlage.

Wenn Subventionen im Spiel sind und ein Teil der Existenzgründungen eher aus der Not geboren zu sein scheint, liegt der Verdacht nahe, dass nicht wenige der aufgenommenen Aktivitäten wirtschaftlich nicht tragfähig sind. Von denjenigen Solo-Selbständigen, die längstens ein Jahr vor der SOEP-Umfrage des Jahres 2011 ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen hatten, waren zum Erhebungszeitpunkt noch etwa 80 Prozent selbständig – die allermeisten als Solo-Selbständige, nur ein kleiner Teil hatte inzwischen Arbeitnehmer angestellt (Abbildung 6). Von den übrigen 20 Prozent war die Mehrzahl als Arbeitnehmer tätig oder hatte sich einer Ausbildung

¹⁰ Die Chancen, die geforderten Mittel auch tatsächlich zu erhalten, waren recht gut, da bis etwa Ende 2004 die Antragsteller kein geprüftes Unternehmenskonzept vorweisen mussten.

¹¹ Vgl. Brenke, K., a. a. O., 8 f.

¹² Koch, S., Spieß, C. K., Stephan, G., Wolf, J.: Kurz vor der Reform. Arbeitsmarktinstrumente auf dem Prüfstand. IAB-Kurzbericht Nr. 11/2011, 5.

Tabelle 6

Solo-Selbständige und ihr beruflicher Status nach einem Jahr

In Prozent

Von den Erwerbstätigen des jeweiligen Jahres waren im darauf folgenden Jahr:	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Solo-Selbständige											
solo-selbständig	72	70	75	76	67	80	69	70	73	75	78
selbständig mit Beschäftigten	9	15	10	8	12	7	9	10	11	8	8
abhängig beschäftigt	11	6	5	6	9	5	9	12	9	7	5
arbeitslos gemeldet	3	2	3	4	5	3	2	1	1	1	1
sonstige, nicht erwerbstätig	6	7	7	7	8	6	11	8	5	9	9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Selbständige mit Beschäftigten											
solo-selbständig	15	10	9	16	9	13	10	15	11	15	13
selbständig mit Beschäftigten	75	77	79	79	79	79	77	73	83	77	76
abhängig beschäftigt	7	8	8	4	6	5	6	6	4	6	5
arbeitslos gemeldet	0	0	1	0	1	1	2	1	1	0	0
sonstige, nicht erwerbstätig	3	5	4	1	4	2	5	5	1	2	7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Arbeitnehmer¹											
solo-selbständig	1	0	1	1	0	1	0	1	1	1	1
selbständig mit Beschäftigten	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
abhängig beschäftigt	90	90	90	90	90	91	93	92	91	91	92
arbeitslos gemeldet	4	4	4	4	4	4	2	3	3	3	2
sonstige, nicht erwerbstätig	6	5	5	5	5	5	4	4	5	5	5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

¹ Ohne Auszubildende und Personen in arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsmaßnahmen.

Quellen: Das Sozio-oekonomische Panel (v28); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Wer in einem Jahr solo-selbständig war, war es in der Regel auch im folgenden Jahr.

zugewendet. Arbeitslos geworden oder in eine andere Form der Nicht-Erwerbstätigkeit abgewandert sind dagegen nur wenige Gründer. Wechselt man die Perspektive von den Gründern hin zu allen Solo-Selbständigen, zeigt sich, dass in kurzer Frist die Statusmobilität nicht groß war: Die meisten Personen, die in einem beliebigen Jahr der letzten Dekade solo-selbständig waren, sind es auch im darauf folgenden Jahr noch gewesen. Einige hatten Arbeitnehmer eingestellt, manche waren in eine abhängige Beschäftigung gewechselt. Kaum jemand aus diesem Personenkreis ist in die Arbeitslosigkeit abgeglitten, etwas größer war der Teil derjenigen, die dem Arbeitsmarkt den Rücken gekehrt hatten. Sofern sich aus den Längsschnittdaten überhaupt eine Tendenz ablesen lässt, dann die, dass Statusmobilität in den letzten Jahren eher ab- als zugenommen hat. Eine Ausnahme stellt 2005 dar, denn von denen, die in diesem Jahr solo-selbständig waren, blieben es bis zum folgenden Jahr mit 80 Prozent außergewöhnlich viele.¹³

In einem längeren Zeitraum ist naturgemäß die Statusmobilität viel größer. Nach fünf Jahren hatte etwas mehr als die Hälfte der Solo-Selbständigen immer noch diesen Status inne (Tabelle 7). Knapp ein Zehntel hatte Arbeitnehmer eingestellt, deutlich größer war der Anteil derjenigen, die eine abhängige Beschäftigung angenommen hatten. Einige sind in den Ruhestand und wenige in die Arbeitslosigkeit gewechselt.¹⁴ Auch unter den Selbständigen, die Arbeitnehmer hatten, zeigt sich über fünf Jahre eine erhebliche Statusmobilität. Sie war aber deutlich geringer als bei den Solo-Selbständigen.¹⁵ Gewechselt wurde vor allem in eine Tätigkeit als Selbständiger ohne Personal oder in den Ruhestand, weniger in eine abhängige Beschäftigung und fast überhaupt

¹⁴ Zur Statusmobilität von geförderten Existenzgründern in einem längeren Zeitraum vgl. an neueren Untersuchungen etwa Caliendo, M., Hogenacker, J., Künn, S., Wießner, F.: Alte Idee, neues Programm: Der Gründungszuschuss als Nachfolger von Überbrückungsgeld und Ich-AG. Journal for Labour Market Research, Nr. 45, 2012; sowie Gerner, H.-D., Wießner, F.: Solo-Selbständige: Die Förderung bewährt sich, der soziale Schutz nicht immer. IAB-Kurzbericht, 23/2012.

¹⁵ Das gilt auch für andere europäische Länder, vgl. Schulze Buschhoff, K., Schmidt, C.: Die Status-Mobilität der Soloselbständigen und ihre soziale Sicherung im europäischen Vergleich. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung Nr. 4, 2005.

¹³ Möglicherweise gingen von der damals besonders umfangreichen Subventionierung Beharrungseffekte aus: Man blieb selbständig, weil es die Förderung gab.

Tabelle 7

Erwerbstätige und ihr Erwerbsstatus fünf Jahre später
In Prozent

	Von den Erwerbstätigen im Jahr ...					
	2001	2002	2003	2004	2006	2006
	... waren im Jahr ...					
	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Solo-Selbständige						
und ihr Status fünf Jahre später:						
solo-selbständig	56	56	54	51	54	56
selbständig mit Beschäftigten	11	7	9	8	10	9
abhängig beschäftigt	12	17	13	28	20	21
arbeitslos gemeldet	5	3	10	2	6	3
im Ruhestand	11	11	11	6	7	9
sonstige, nicht erwerbstätig	6	7	3	5	2	2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Selbständige mit Arbeitnehmern						
und ihr Status 5 Jahre später:						
solo-selbständig	13	15	14	12	14	16
selbständig mit Beschäftigten	63	62	66	69	68	61
abhängig beschäftigt	14	12	11	8	11	12
arbeitslos gemeldet	2	2	1	1	1	0
im Ruhestand	7	9	7	10	5	9
sonstige, nicht erwerbstätig	1	2	2	2	1	2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Arbeitnehmer¹						
und ihr Status 5 Jahre später:						
solo-selbständig	2	2	2	1	2	1
selbständig mit Beschäftigten	1	1	1	1	1	1
abhängig beschäftigt	78	80	81	81	82	85
arbeitslos gemeldet	6	5	4	4	3	3
im Ruhestand	8	9	8	9	8	7
sonstige, nicht erwerbstätig	5	4	5	4	5	3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

¹ Ohne Auszubildende und Personen in arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsmaßnahmen.

Quellen: Das Sozio-oekonomische Panel (v28); Berechnungen des DIW Berlin.

Die meisten Selbständigen sind auch noch nach fünf Jahren solo-selbständig, nicht wenige sind aber Arbeitnehmer geworden.

nicht in die Arbeitslosigkeit. Noch stabiler entwickelte sich die Kohorte der Arbeitnehmer: Statusveränderungen gab es schon deshalb wenig, weil kaum jemand selbständig wurde. Wenn gewechselt wurde, dann vor allem in den Ruhestand, wenig in die Arbeitslosigkeit. Bei den Arbeitnehmern scheint es, dass die Statusmobilität zuletzt geringer geworden ist – was an der verbesserten Lage auf dem Arbeitsmarkt liegen könnte.

Die Mobilität der Solo-Selbständigen ist zwar merklich größer als die anderer Gruppen von Erwerbstätigen, die Aufgabe ihrer Geschäftstätigkeit ist aber – gemessen am danach angenommenen Erwerbsstatus – meist nicht mit einem sozialen Abstieg verbunden. Zwar gibt

es durchaus Personen, die arbeitslos werden, sehr viel größer ist aber der Anteil derjenigen, die einen Arbeitgeber gefunden haben.

Ein erheblicher Teil der Solo-Selbständigen hat nur ein geringes Einkommen

Die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit ist mit erheblichen Risiken verbunden. Vor allem müssen die erzielten Einkommen ausreichen, den laufenden Lebensunterhalt zu bestreiten. Überdies ist für den späteren Ruhestand finanzielle Vorsorge zu treffen. Mitunter sind auch Investitionen erforderlich, und es fallen Ausgaben für Gewerberäume an – bei Solo-Selbständigen dürften solche Kosten indes eine geringe Rolle spielen; dies lässt sich an der Berufsstruktur dieses Personenkreises ablesen. Oft handelt es sich wohl um „Arbeitskraftunternehmer.“¹⁶

Bei den Einkommen zeigt sich eine sehr große Spreizung unter den Solo-Selbständigen.¹⁷ So liegt der Durchschnittswert (Mittelwert) weit über dem Median (mittleres Einkommen), also dem Wert, der die Einkommensbezieher in zwei gleichgroße Gruppen teilt (Tabelle 8). Ein Teil der Solo-Selbständigen kommt demnach auf weit höhere Einkommen als die große Mehrzahl der Erwerbstätigen, es gibt aber sehr viele, die nur geringe Einkünfte erreichen. Das mittlere Einkommen der Solo-Selbständigen liegt sogar unter dem der Arbeitnehmer. Die Situation der Selbständigen mit Arbeitnehmern ist dagegen viel günstiger, wenngleich es auch unter ihnen eine starke Einkommensspreizung gibt.

Mit Blick auf die Entlohnung der Arbeitnehmer wurde für geraume Zeit der Ausbreitung des Niedriglohnsektors viel Aufmerksamkeit in der öffentlichen Debatte gewidmet. Bei den Solo-Selbständigen gibt es Ähnliches. Deren Einkommen sind im unteren Bereich der Verteilung sogar noch niedriger als die Löhne der Arbeitnehmer. Nimmt man die Abgrenzung des Niedriglohnsek-

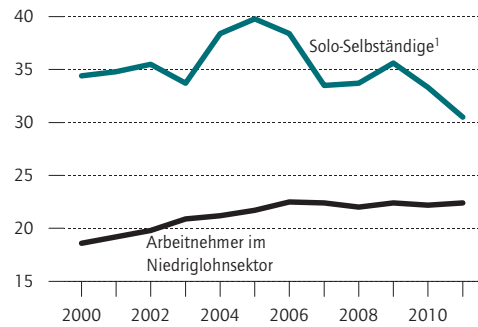
¹⁶ Vgl. Voß, G., Pongratz, H.: Der Arbeitskraftunternehmer. Eine neue Grundform der „Ware Arbeitskraft“? Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Nr. 50, 1998.

¹⁷ Erfasst wurden auch die Einkommen anhand der Selbstauskünfte der Befragten. Bei Selbständigen kann das Erwerbseinkommen im Wesentlichen nur aus Betriebsentnahmen bestehen. Es ist anzunehmen, dass die Befragten mitunter selbst nicht genau darüber Auskunft geben können, wie hoch die Entnahmen sind – zumal das Einkommen in der Regel vom Ergebnis der Geschäftstätigkeit abhängt und dieses oft erheblich schwankt. Bei den Einkommensangaben handelt es sich daher häufig nur um Schätzungen. Ein weiteres Problem besteht in der Unterscheidung von Brutto- und Nettoeinkünften. Offen ist, ob in den Angaben etwa Zahlungen zur Altersvorsorge berücksichtigt werden; zudem ist zu beachten, dass Selbständige einen größeren Gestaltungsspielraum bei der Versteuerung der Einnahmen als Arbeitnehmer haben.

Abbildung 7

Solo-Selbständige und Arbeitnehmer mit niedrigem Erwerbseinkommen

Anteile in Prozent



¹ Solo-Selbständige mit einem Erwerbseinkommen je Stunde im Niedriglohnssektor.

Quellen: Das Sozio-oekonomische Panel (v28); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Der Anteil der Personen mit geringem Erwerbseinkommen je Stunde ist unter den Solo-Selbständigen größer als unter den Arbeitnehmern.

tors der Arbeitnehmer zum Maßstab,¹⁸ fällt ein viel größerer Teil der Solo-Selbständigen in diesen Bereich, als es bei den Arbeitnehmern der Fall ist (Abbildung 7). Der Anteil der Arbeitnehmer im Niedriglohnssektor ist bis 2006 gestiegen, seitdem stagniert er – auch wenn die absolute Zahl der dem Niedriglohnssektor zuzurechnenden Arbeitnehmer gewachsen ist, da nach 2006 die abhängige Beschäftigung insgesamt deutlich zugenommen hat. Bei den Solo-Selbständigen gab es bis 2005 eine starke Ausweitung des vergleichbaren Niedrigeinkommensbereichs, danach ist der Anteil der Personen mit einem niedrigen Erwerbseinkommen deutlich zurückgegangen. Vermutlich wurde diese Entwicklung stark von der durch Subventionen getriebenen Gründungswelle – und deren Abschwächung – beeinflusst.

Solo-Selbständige, die dem Niedrigeinkommenssektor zuzurechnen sind, finden sich häufiger unter Frauen als unter Männern, mehr bei Teilzeit- als bei Vollzeitkräften und besonders oft in Ostdeutschland (Tabelle 9). Bezieher niedriger Erwerbseinkommen sind zudem häufig Personen ohne Berufsausbildung oder solche, die eine einfache Tätigkeit ausüben. Ähnlich sind die Strukturen bei den Arbeitnehmern im Niedriglohn-

¹⁸ Ein Bruttostundenlohn, der geringer ist als zwei Drittel des mittleren (Median-)Lohns. Bei den Solo-Selbständigen wurde das Bruttoerwerbseinkommen je Stunde herangezogen.

Tabelle 8

Erwerbseinkommen von Solo-Selbständigen, Selbständigen mit Beschäftigten und Arbeitnehmern 2011

In Euro

	Untere 10 Prozent	Untere 25 Prozent	Median	Obere 25 Prozent	Obere 10 Prozent	Mittelwert
Brutto-Erwerbseinkommen je geleisteter Stunde						
Solo-Selbständige	4,58	7,74	12,70	19,84	29,76	18,55
Selbständige mit Arbeitnehmern	4,96	10,48	17,86	31,75	52,91	26,73
Arbeitnehmer ¹	6,85	9,52	13,86	18,71	25,06	15,48
Netto-Erwerbseinkommen je geleisteter Stunde						
Solo-Selbständige	3,17	5,36	8,33	12,12	19,05	12,27
Selbständige mit Arbeitnehmern	3,39	6,17	10,42	17,86	30,95	15,33
Arbeitnehmer ¹	5,24	6,88	9,32	12,18	16,34	10,26
Monatliches Brutto-Erwerbseinkommen von Vollzeitkräften						
Solo-Selbständige	800	1 550	2 500	3 962	5 000	2 931
Selbständige mit Arbeitnehmern	1 300	2 100	3 500	6 406	10 000	4 940
Arbeitnehmer ¹	1 450	2 000	2 700	3 600	5 000	3 012
Monatliches Netto-Erwerbseinkommen von Vollzeitkräften						
Solo-Selbständige	500	1 000	1 510	2 300	3 200	1 829
Selbständige mit Arbeitnehmern	800	1 278	2 200	3 783	6 000	2 866
Arbeitnehmer ¹	1 032	1 315	1 780	2 300	3 200	1 973

¹ Ohne Auszubildende und Personen in arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsmaßnahmen.

Quellen: Das Sozio-oekonomische Panel (v28); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Unter den Solo-Selbständigen gibt es besonders starke Unterschiede beim Erwerbseinkommen.

Tabelle 9

Bruttoerwerbseinkommen je Stunde von Gruppen Solo-Selbständiger 2011

	Mittleres Brutto-Erwerbseinkommen je Stunde (Median) in Euro	Anteil an allen Solo-Selbständigen der jeweiligen Gruppe, die nur ein Brutto-Erwerbseinkommen je Stunde erzielen, das im Niedriglohnssektor liegt in Prozent
Männer	14,29	26
Frauen	11,91	37
Tätigkeit setzt voraus:		
keine Ausbildung	11,91	39
Lehre, Fachschule	12,62	30
Studium	16,67	23
Eigene Berufsausbildung		
keine Ausbildung	8,93	51
Lehre, Fachschule	12,38	29
Studium	16,67	26
Arbeitszeit		
Vollzeit	13,89	27
Teilzeit, geringfügig beschäftigt	11,11	39
Arbeitsplatz in		
Westdeutschland	14,41	24
Ostdeutschland	9,52	49
Insgesamt	12,70	31

Quellen: Das Sozio-oekonomische Panel (v28); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Insbesondere weibliche, ostdeutsche und teilzeitbeschäftigte Solo-Selbständige haben oft nur geringe Stundeneinkommen.

Tabelle 10

Solo-Selbständige und Selbständige mit Beschäftigten nach der Quelle ihres überwiegenden Lebensunterhalts

In Prozent

	2000	2004	2009
Solo-Selbständige			
eigene Erwerbstätigkeit	90	90	88
Rente, Altersbezüge	4	3	4
Vermögen	1	1	1
Unterstützung durch den Partner, die Familie	5	5	5
Sonstiges	1	1	2
Insgesamt	100	100	100
Selbständige mit Beschäftigten			
eigene Erwerbstätigkeit	98	98	98
Rente, Altersbezüge	1	1	1
Vermögen	0	0	0
Unterstützung durch den Partner, die Familie	0	0	0
Sonstiges	0	0	0
Insgesamt	100	100	100

Quellen: Mikrozensus (Scientific-Use-Files); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Zumeist sind die eigenen Erwerbseinkommen die wichtigste Einkommensquelle in den Haushalten der Solo-Selbständigen.

sektor.¹⁹ Allerdings erreichen auch nicht wenige Solo-Selbständige mit einem abgeschlossenen Studium oder einer Tätigkeit, die eine solche Ausbildung verlangt, nur niedrige Einkünfte.

Das von den einzelnen Erwerbstätigen erzielte Erwerbseinkommen ist vielfach nur ein Teil des gesamten Haushaltseinkommens. Oft fließen in die Haushaltskasse die Erwerbseinkommen mehrerer Haushaltsmitglieder ein; zudem gibt es weitere Einkommensquellen. Der weit überwiegende Teil der Solo-Selbständigen ist allerdings für den Lebensunterhalt auf die eigenen Erwerbseinkünfte angewiesen – nach dem Mikrozensus traf das im Jahr 2009 für 88 Prozent zu (Tabelle 10). Ein kleiner Teil kann sich auf eigene Alterseinkünfte stützen. Nur selten sind Einkünfte anderer Familienmitglieder die hauptsächliche Einkommensquelle – bei Frauen ist dies indes häufiger der Fall, ein Achtel aller weiblichen Solo-Selbständigen nannte als hauptsächliche Einkommensquelle ein anderes Familienmitglied.

Bei den monatlichen Haushaltsnettoeinkommen liegen die Solo-Selbständigen weit hinter den übrigen Selbständigen zurück. Ihre Einkommenssituation ist größtenteils (Medianwert) auch schlechter als die der Arbeitnehmer (Tabelle 11). Etwas günstiger sieht das Bild für die Solo-Selbständigen aus, wenn bei den Einkommen auch die Größe und Zusammensetzung der Haushalte berücksichtigt werden, also wenn die Einkünfte nach dem Bedarf gewichtet werden.²⁰ Offensichtlich sind in den Haushalten der Solo-Selbständigen weniger Personen als in Arbeitnehmerhaushalten zu versorgen.

Die Einnahmesituation spiegelt sich in der Spartätigkeit beziehungsweise in der Fähigkeit zum Sparen wieder. Ein großer Teil der Solo-Selbständigen (45 Prozent) spart vom laufenden Monatseinkommen nichts; einen erheblichen Teil des Einkommens legt kaum jemand zurück – sei es freiwillig oder aus Mangel an Einnahmen (Abbildung 8). Das spricht nicht gerade für eine hinreichende Vorsorge für das Alter. Besser sieht es bei den Selbständigen mit Arbeitnehmern aus, wenngleich hier ebenfalls manche keine monatlichen Rücklagen bilden. Allerdings gibt es in diesem Bereich auch nicht wenige Personen, die regelmäßig recht viel von ihren Einkünften ansparen.

Tabelle 11

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von Solo-Selbständigen, Selbständigen mit Beschäftigten und Arbeitnehmern 2011

In Euro

	Untere 10 Prozent	Untere 25 Prozent	Median	Obere 25 Prozent	Obere 10 Prozent	Mittelwert
Haushaltseinkommen						
Solo-Selbständige	1 003	1 680	2 500	3 850	5 000	3 056
darunter: Alleinstehende	750	1 000	1 600	2 200	3 000	1 990
Selbständige mit Arbeitnehmern	1 500	2 200	3 400	5 000	7 000	4 093
darunter: Alleinstehende	1 000	1 500	2 500	3 500	6 500	2 989
Arbeitnehmer ¹	1 300	1 850	2 700	3 600	4 800	2 926
darunter: Alleinstehende	900	1 200	1 589	2 000	2 700	1 719
Bedarfsgewichtetes Haushaltseinkommen						
Solo-Selbständige	810	1 133	1 650	2 267	3 000	1 927
Selbständige mit Arbeitnehmern	833	1 333	2 000	3 000	4 667	2 487
Arbeitnehmer ¹	900	1 200	1 600	2 133	2 762	1 758

1 Ohne Auszubildende und Personen in arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsmaßnahmen.

Quellen: Das Sozio-oekonomische Panel (v28); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Die mittleren monatlichen Haushaltseinkommen der Solo-Selbständigen sind geringer als die der Arbeitnehmer.

¹⁹ Vgl. Kalina, T., Weinkopf, C.: Niedriglohnbeschäftigung 2010: Fast jede/r Vierte arbeitet für Niedriglohn. IAQ-Report Nr. 1/2012.

²⁰ Die Bedarfsgewichtung wurde nach der Konvention der OECD vorgenommen. Danach erhält das erste erwachsene Haushaltsmitglied den Faktor „1“, jede weitere Person ab 14 Jahren erhält den Faktor „0,5“ und die Haushaltsmitglieder unter 14 Jahren den Faktor „0,3“. Das Haushaltseinkommen dividiert durch die Summe der ermittelten Faktoren ergibt das bedarfsgewichtete Haushaltseinkommen.

Fazit

Der kräftige Anstieg der Zahl der Selbständigen in Deutschland ist fast ausschließlich auf die Ausweitung der Solo-Selbständigkeit zurückzuführen. In manchen europäischen Ländern wie Frankreich oder Österreich finden sich ähnliche Entwicklungen, in etlichen Fällen ist aber auch ein gegenläufiger Trend zu beobachten – vor allem, weil die kleinteiligen Strukturen in der Landwirtschaft oder in anderen Sektoren an Wettbewerbsfähigkeit einbüßen. Hier geht es um eine nachholende Modernisierung. In Deutschland verlieren ebenfalls bestimmte Berufe, die zu einem erheblichen Teil von Solo-Selbständigen ausgeübt werden, an Bedeutung. Dazu zählen etwa Tätigkeiten in der Landwirtschaft, dem Handel oder bei Finanzdiensten (Versicherungsvertreter). Gleichzeitig sind aber viele zusätzliche selbständige Tätigkeiten in anderen Bereichen entstanden. Berufe die besonders stark zum Wachstum beigetragen haben, sind Ausbauberufe, Lehrer und Dozenten, Künstler, Steuer- und Wirtschaftsberater, IT-Kräfte, Kosmetiker(-innen) und Reinigungsberufe. Im Lauf der Zeit stieg das Qualifikationsniveau der Solo-Beschäftigten deutlich an; in fast keinem europäischen Land ist es so hoch wie in Deutschland. Zugleich kam es zu einer deutlich vermehrten Beschäftigung von Frauen und zu einer Ausbreitung der Teilzeitarbeit – auch bei Männern. Eine Teilzeitbeschäftigung ist unter den Solo-Selbständigen häufiger anzutreffen als unter allen Erwerbstätigen.

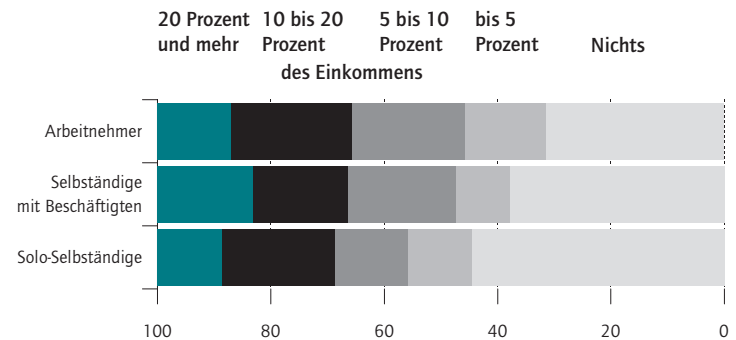
Die Solo-Selbständigkeit endet zwar meist mit einem raschen Scheitern und der Geschäftsaufgabe, doch ist ein erheblicher Teil dieser Tätigkeiten auch nicht stabil. Mitunter folgt nach Aufgabe der Geschäftstätigkeit der Gang in die Arbeitslosigkeit oder der Rückzug vom Arbeitsmarkt, viel häufiger kommt es aber zu einem Wechsel in eine abhängige Beschäftigung. Das mag auch damit zusammenhängen, dass die Entscheidung für die Selbständigkeit in vielen Fällen eher eine Notlösung war – wegen fehlender Beschäftigungsalternativen.

Unter den Solo-Selbständigen zeigt sich eine große Einkommensspreizung. Ein Teil dieser Personen erzielt recht hohe Einkommen, im mittleren Bereich der Verteilung sind die Erwerbseinkünfte allerdings geringer als bei den Arbeitnehmern, und knapp ein Drittel erreicht lediglich Einkünfte, wie sie die Arbeitnehmer im Niedriglohnsektor erhalten. Der Niedrigeinkommenssektor hat bei den Solo-Selbständigen ein größeres Gewicht als unter den abhängig Beschäftigten. Etwa 800 000 Personen oder knapp ein Drittel aller Solo-Selbständigen

Abbildung 8

Ersparnisse der Solo-Selbständigen, der Selbständigen mit Beschäftigten und der Arbeitnehmer¹ 2011

Anteile in Prozent der jeweiligen Erwerbstätigenruppe



¹ Ohne Auszubildende und Personen in arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsmaßnahmen.

Quellen: Das Sozio-oekonomische Panel (v28); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Besonders von den Solo-Selbständigen können viele keine laufenden Ersparnisse zurücklegen.

gehören zu diesem Bereich, darunter ein nicht geringer Teil gut Qualifizierter. Auch wenn der Anteil der zum Niedrigeinkommensbereich zählenden Solo-Selbständigen seit Mitte der letzten Dekade deutlich geschrumpft ist, zeichnet sich dieses Arbeitsmarktsegment doch immer noch zu einem erheblichen Teil durch prekäre Beschäftigung aus. Und die oftmals nur geringen Einkommen dürften nicht selten ein Faktor sein, eine abhängige und besser bezahlte Beschäftigung anzunehmen. Es hat zwar eine Renaissance der Selbständigkeit in Deutschland gegeben, gewachsen ist aber im Wesentlichen die Zahl der Kleingewerbetreibenden – mit oft spärlichen Einkünften.

Die Erhöhung der Zahl der Solo-Beschäftigten um etwa 700 000 seit dem Jahr 2000 ist aus gesamtwirtschaftlicher Sicht nicht mit einem ebenso großen Aufbau an zusätzlicher Beschäftigung gleichzusetzen. Vielmehr könnten zum Teil auch Verdrängungseffekte wirksam geworden sein – indem früher abhängige Beschäftigung durch selbständige ersetzt wurde. Das kann direkt auf den – meist nur lokalen – Märkten für Waren und Dienstleistungen der Fall gewesen sein oder durch die betriebliche Auslagerung von Funktionen und deren Übertragung an Selbständige wie etwa freie Mitarbeiter.

Karl Brenke ist Wissenschaftlicher Referent beim Vorstand des DIW Berlin |
kbrenke@diw.de

INCREASING NUMBER OF SOLO ENTREPRENEURS BUT INCOMES OFTEN LOW

Abstract: Over the past two decades, the number of self-employed in Germany has risen dramatically. This is almost exclusively due to an increasing number of self-employed persons without employees (solo entrepreneurs). There has been a particularly marked escalation in the number of self-employed women. Although some solo entrepreneurs command high incomes, the average earnings of this section of the workforce are less than those of employed people. Many do not earn any more than employees in the low-pay sector. Although the proportion of low earners among solo entrepreneurs has fallen

since the middle of the last decade, it still accounts for almost a third of them, or around 800,000 people.

Solo self-employment is frequently only a temporary form of employment. Most solo entrepreneurs who cease trading take up dependent employment. This may be partly because self-employment originally only represented a stopgap for them in the absence of alternative employment opportunities. The meager income to be earned through self-employment might also play a role.

JEL: J23, J49, J62

Keywords: self-employed persons without employees in Germany



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Markus Grabka

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.